

„es kommt einer nach mir, der vor mir war“

Das Tauffenster von Angelika Weingardt

in der evangelischen Ulrichskirche Weissach, 2020

Im Zuge der Renovierungsarbeiten 2019/2020 lobte die Kirchengemeinde einen Wettbewerb für die künstlerische Gestaltung des Fensters über dem Nordausgang aus. In Anknüpfung an den unter dem Fenster sich befindenden Taufstein war die Aufgabe verbunden mit der Bitte, sich mit dem Thema Taufe zu befassen. Im November 2019 beschloss der Kirchengemeinderat, der Empfehlung der Wettbewerbs-Jury zu folgen und die Realisierung des Entwurfs „**es kommt einer nach mir, der vor mir war**“ zu beauftragen.

Baulicher Kontext

Neben und gegenüber dem Fenster befinden sich Wandmalereien aus dem 16. bis 18. Jhd. Sie stellen figürliche Szenen aus der Bibel dar und lebensgroß die Apostel Petrus und Paulus sowie gegenüber, ebenfalls lebensgroß, Martin Luther. In die Wandmalerei sind kleinere Bereiche mit Schrift locker integriert.

Der narrative Ansatz als auch das formale Prinzip der monumentalen Figürlichkeit mit begleitenden Texten wird im neuen Entwurf bewusst aufgegriffen. Zahlreiche formale Bezüge zwischen dem neuen Fenster und den Wandmalereien lassen sich nach und nach bei längerem Betrachten entdecken.

Thematik

Der Taufbericht des Johannesevangeliums steht im Mittelpunkt: die denkwürdige Begegnung zwischen Johannes dem Täufer und Jesus aus Nazareth.

Johannes ist durch die linke Person dargestellt und zu erkennen am sog. „Zeigegestus“, der kunstgeschichtlich als Attribut des Täufers gilt. Der Zeigegestus weist in zwei Richtungen: auf die Person in der rechten Bildhälfte, die stellvertretend für Christus steht, und auch auf ihre Schuhe : „ich bin nicht wert, dass ich ihm die Riemen seiner Schuhe löse“. Auch weist sie auf den Baum, der zwischen beiden steht und der in den Reden beider eine wichtige gleichnishafte Rolle spielt.

Jesus und Johannes verkörpern in diesem Fenster das aktive Tun (Johannes) und das Geschehenlassen (Jesus). Für das letztlich nicht Darstellbare des Taufereignisses gibt die Weite, die beide umgibt, den entsprechenden Raum.

Die Kleidung der Protagonisten ist erkennbar aus unserer Zeit- ein Stilmittel, das in allen kunstgeschichtlichen Epochen angewandt wurde, um ein biblisches Geschehen in die Gegenwart zu holen. Ebenso dient die Einbettung in vertraute Landschaft zur buchstäblichen Vergegenwärtigung. Die Strukturierung des dargestellten Himmels jedoch entsteht aus einer um 180 Grad gedrehten Fotografie der Wüste im Süden Israels. In der Wüste fand diese Begegnung statt.

Farbigkeit der Arbeit

Das Farbspektrum ist so gewählt, dass eine Stimmigkeit sowohl mit den umgebenden Wandmalereien als auch mit den feinen Farbabstufungen im Chor besteht. Einzig das Blau, das als Lasur über der rechten Figur liegt, fällt bewusst aus dem Spektrum und betont die Einzigartigkeit Jesu. Komplementär dazu der Orangeton, der die Johannesfigur umgibt und die Gegensätzlichkeit der Dargestellten bei gleichem inhaltlichem Anliegen thematisiert (Asket versus „Fresser und Weinsäufer“).

Technische Umsetzung

Das Tauffenster besteht aus 2 Ebenen, die zu Isolierglas verarbeitet sind. Die zum Innenraum hin liegende Ebene besteht aus mundgeblasenem Flachglas, anknüpfend an die jahrhundertealte Praxis seiner Verwendung im sakralen Raum. Darauf wurden im Siebdruck- und Airbrushverfahren Figuration und Farbflächen in hauchdünnen, keramischen Ebenen angelegt und mehrfachen Bränden unterzogen.

Auf der dahinter befindlichen Ebene aus Floatglas wurde mit keramischer händischer Malerei die Hintergrundlandschaft mit fotografischem Charakter angelegt. Sie wird durch den opalisierenden Ton der zum Raum hin liegenden Scheibe als Ahnung und Andeutung wahrgenommen. Auch hier musste die Malerei schrittweise und mit zahlreichen Zwischenbränden erfolgen.

Die Tatsache, dass sich das Tauffenster an der Nordseite mit ihren relativ gleichmäßigen Lichtverhältnissen befindet, ermöglichte es, mit feinsten Farbabstufungen zu arbeiten.